

„Ich bin immer wieder begeistert vom Engagement der Ehrenamtlichen“

Seit dem 1. August ist Tom Kinzel der neue GDCh-Geschäftsführer. Im Gespräch mit den Nachrichten aus der Chemie berichtet er von seinen Eindrücken aus den ersten Wochen.

Nachrichten aus der Chemie: Schon die drei Monate vor Ihrem Dienstantritt haben Sie sich mit der Geschäftsstelle vertraut gemacht und sich jede einzelne Abteilung angeschaut. Was fiel Ihnen besonders auf?

Tom Kinzel: Seit Mai bin ich nun in der Geschäftsstelle, und ich habe bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen enormen Enthusiasmus für die Arbeit und eine starke Identifikation mit den gemeinnützigen Zielen der GDCh beobachtet. Hier sowie in der guten finanziellen Lage liegt einer der wichtigsten Verdienste meines Vorgängers, Professor Wolfram Koch: Die GDCh ist sehr gut aufgestellt, um sich den Herausforderungen der Zukunft stellen zu können. Herrn Koch möchte ich zudem für die angenehme Übergangszeit danken, in der ich viele Personen und Prozesse kennenlernen konnte und in der ich auch von ihm persönlich viel gelernt habe.

Nun ist „die GDCh“ ja nicht nur die Geschäftsstelle, sondern besteht aus vielen einzelnen Strukturen, von der Präsidentin und dem Vorstand über die Fachgruppen bis zu den Ortsverbänden. Daneben ist die GDCh noch in vielerlei Arten von Netzwerken eingebunden und dies mit einer Reihe von Partnern. Hat Sie die Vielzahl der Stakeholder überrascht?

Das ist richtig, die Geschäftsstelle mit ihren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist ja nur ein Teil der Architektur. Erst gemeinsam mit der zahlenmäßig größeren Gruppe der ehrenamtlich Tätigen in den Strukturen können wir überhaupt die Angebote der GDCh für die Förderung der chemischen Gemeinschaft bereitstellen. Ich bin immer wieder begeistert von dem hohen Engagement, mit dem Menschen ehrenamtlich zum Funktionieren der Gesellschaft beitragen.

In vielen Fällen überschneiden sich Ziele der GDCh mit denen anderer Organisationen, da ist es nur naheliegend, hier mit vereinten Kräften mehr zu erreichen. Dazu gehören unter anderem Fachgesellschaften in Deutschland und im Ausland, Stiftungen und Verlage. Als ehemaliger Allianzmanager bin ich mir des Werts dieser Beziehungen sehr bewusst, und wir tun viel dafür, diese Verbindungen zu halten und zu stärken.

Bei den Stakeholdern spielen unsere Mitglieder natürlich die fundamentale Rolle: Die fast dreißigtausend



Mitglieder legitimieren die Arbeit der GDCh und positionieren uns als relevante öffentliche Stimme für die Belange der Chemie als Wissenschaft, und zwar auch dann, wenn sie gerade nicht ehrenamtlich für die GDCh tätig sind.

Welche persönliche Beziehung haben Sie zur GDCh?

Ich bin während des Studiums und der Promotion in Göttingen und als Postdoktorand am MIT durch verschiedene gemeinnützige Organisationen gefördert worden, auch durch Reisestipendien der GDCh, deren Mitglied ich seit zwanzig Jahren bin. Ohne diese Förderung hätte ich nicht den Weg gehen können, den ich gegangen bin, und dafür bin ich zutiefst dankbar.

In den letzten 13 Jahren war ich in der Pharmaindustrie tätig und konnte dort meine Leidenschaften für Chemie und Management hervorragend verbinden. Auch in den späteren Positionen in meiner Karriere bin ich immer nah an der Chemie geblieben, so habe ich als Leiter des Bayer Open Innovation Centers in Beijing die Chemieprojekte mit chinesischen Universitäten selbst geleitet und habe Medizinische Chemie an der renommierten Tsinghua-Universität unterrichtet.

Und als dann die Gelegenheit kam, sich für die Position des GDCh-Geschäftsführers zu bewerben...

...da habe ich nicht lange gezögert! Die GDCh prägt seit Jahrzehnten die chemische Gemeinschaft in Deutschland und fördert dabei direkt und indirekt den wissenschaftlichen Nachwuchs, der dann in Akademia, Industrie oder in öffentlichen Institutionen wieder neue Werte schafft, für die Wissenschaft, für Unternehmen, für das Funktionieren öffentlicher Strukturen. Ich freue mich darauf, diese Tradition mit bewährten und neuen Angeboten weiterzuführen.

Sie kamen in Ihrer Karriere weit herum: zweieinhalb Jahre als Postdoc am MIT in den USA, für Bayer dann dreieinhalb Jahre in Beijing als Leiter des Open Innovation Center China. Wie haben diese interkulturellen Erfahrungen Sie geprägt?

Zusammen mit meinen Aufenthalten als Schüler und Student habe ich insgesamt knapp acht Jahre im Ausland gelebt. Sich in einer fremden Kultur zurechtzufinden, oft ins kalte Wasser zu springen und damit umzugehen, dass man anfangs oft in Fettnäpfchen tritt, gehört dazu. In den USA muss man sich an die überschwängliche Lobkultur und eine gewisse Unverbindlichkeit im Alltag gewöhnen, wohingegen es schwierig sein kann, in China konstruktives Feedback einzuholen.

Letztendlich war aber jeder Auslandsaufenthalt ein großartiges Abenteuer und eine unglaubliche positive Be-

reicherung meines Lebens, und inzwischen fühle ich mich in den USA und in China fast so zu Hause wie in Deutschland. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass meine Frau aus China kommt und wir zu Hause alle drei Sprachen sprechen.

Auch die GDCh ist über vielerlei Aktivitäten mit ausländischen Fachgesellschaften verbunden, unter anderem auch mit der American Chemical Society und der Chinese Chemical Society. Als größte chemische Gesellschaft in der Europäischen Union können wir beitragen, dass der wissenschaftliche Austausch erhalten bleibt und ausgebaut wird, denn auf dieser Ebene sprechen alle Chemiker dieselbe Sprache.

Aus Ihrer Erfahrung als Manager in der chemischen Industrie: Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sehen Sie zwischen Ihren bisherigen Tätigkeiten und der Arbeit bei einem gemeinnützigen Verein?

Auf den ersten Blick scheinen Unternehmen und gemeinnützige Organisationen sehr unterschiedlich zu sein. Unternehmen streben Gewinn an, während gemeinnützige Organisationen dem Allgemeinwohl dienen. Doch auch Unternehmen müssen die Interessen vieler Stakeholder berücksichtigen, und auch gemeinnützige Organisationen müssen finanziell stabil bleiben. In beiden Fällen ist eine klare strategische Ausrichtung notwendig.

Der größte operative Unterschied ist sicher der Umgang mit dem Ehrenamt, das unverzichtbar für unsere Aktivitäten ist. Viele Menschen stellen ihre Zeit kostenfrei zur Verfügung, weil sie zum Erreichen der gemeinnützigen Ziele der GDCh beitragen wollen, und sie können dabei teilweise über weite Strecken selbstständig gestalten. Weil viele dieser Menschen natürlich weitere Verpflichtungen haben, können Entscheidungsprozesse deutlich länger dauern als in der Industrie, hier können wir aber ansetzen und zumindest auf technischer Ebene Hürden soweit wie möglich senken.

Sie haben keine klassische GDCh-Gremienkarriere in Ortsverbänden oder Fachgruppen durchlaufen, ehrenamtliches Engagement ist Ihnen aber nicht fremd. So engagieren Sie sich beispielsweise an der HEC Paris, der renommierten französischen Management-Universität, wo Sie auch berufsbegleitend Ihren Executive MBA abgeschlossen haben?

Ja, aktuell führe ich Auswahlgespräche mit EMBA-Kandidaten. Zuvor war ich viele Jahre Reviewer für Manuskripte aus der Organischen Chemie, ich habe Workshops für die Studienstiftung des Deutschen Volkes geleitet, ich war Mentor für junge Führungskräfte bei Bayer und halte alle paar Jahre einen Vortrag bei den Tagen der Wissenschaften und Kultur an meiner Schule in Erfurt. Dass ich bisher wenig Erfahrungen in GDCh-Gre-

mien habe, kann auch von Vorteil sein. So kann ich die Prozesse unvoreingenommen betrachten und flexibel und objektiv agieren.

Nun sind Sie noch mitten in den sprichwörtlichen „ersten 100 Tagen“, aber wann können wir von Ihnen programmatische Weichenstellungen erwarten?

Die GDCh folgt vier Leitbildern, nämlich Relevanz in Gesellschaft und Politik, lebendiges Netzwerk von engagierten Mitgliedern, global führende Gesellschaft sowie die Schaffung neuer Formen der Zusammenarbeit und Kommunikation. Wir müssen prüfen, inwieweit die Angebote der GDCh für die chemische Gemeinschaft diesen Leitbildern entsprechen, wo bereits viele Fortschritte gemacht worden sind und wo wir vielleicht auch noch am Anfang stehen.

Ein Beispiel ist die Digitalisierung: Große Projekte sind angestoßen, sodass wir nach und nach besser mit Mitgliedern und potenziellen Mitgliedern in Kontakt treten können, schnellere und klarere Kommunikation mit eh-

renamtlich Tätigen erreichen und auch für Nichtmuttersprachler attraktiver werden.

Auch den Umgang mit den ehrenamtlich Tätigen möchte ich genau betrachten, denn nur gemeinsam schaffen wir einen Mehrwert für die chemische Gemeinschaft. Die GDCh profitiert erheblich von ihrem Status als gemeinnütziger Verein, daher ist es unsere Aufgabe, auf die Einhaltung der entsprechenden Regeln hinzuweisen und diese auch zu kontrollieren. Dies müssen wir klar kommunizieren, damit wir nicht als bremsende Behörde wahrgenommen werden, sondern als Ermöglicher von guten Ideen im gesetzlich vorgegebenen Rahmen.

Wir wollen weiterhin viel für die chemische Gemeinschaft und unsere Mitglieder erreichen, und daher blicke ich mit Freude auf „einen der besten, spannendsten und erfüllendsten Jobs für einen Chemiker oder eine Chemikerin in Deutschland“, wie es Wolfram Koch treffend in seinem letzten Leitartikel in Ausgabe 7–8/24 der Nachrichten aus der Chemie formuliert hat. ■

Zur Person

Nach einer Einarbeitungszeit in der GDCh-Geschäftsstelle von Mai bis Juli hat Tom Kinzel zum 1. August 2024 die Aufgabe als Geschäftsführer der GDCh übernommen.

Tom Kinzel wurde 1977 in Erfurt geboren; er ist verheiratet und hat drei Kinder. Er lebt seit August mit seiner Familie in der Nähe von Frankfurt.

- **1997 Abitur** am mathematisch-naturwissenschaftlichen Spezialschulteil des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Erfurt, zuvor ein Schuljahr als High School Exchange Student in den USA
- **Studium der Chemie** in Göttingen, währenddessen ein Jahr in China, dort Chinesisch an der Nanjing University und Molekularbiologie am Shanghai Institute for Biological Sciences
- **Promotion in Organischer Chemie** bei Lutz Tietze in Göttingen, Aufklä-

rung eines Reaktionsmechanismus durch theoretische und experimentelle Arbeiten

- **Postdoktorand am Massachusetts Institute of Technology** bei Stephen Buchwald, Kreuzkupplungsreaktionen zur Bildung von C-C, C-F und C-CF₃-Bindungen
- **Elf Jahre bei Bayer Pharma** in den Stationen als Laborleiter Medizinische Chemie; Assistent für den

- Forschungsleiter Andreas Busch; **Leiter** des Open Innovation Center China in Beijing; **Leiter** des Open Innovation Center Europe in Berlin
- **Zwei Jahre bei Nuvisan ICB** als **Abteilungsleiter** in der Life Science Chemistry Division und **Allianzmanager** für die wichtigste Kundenbeziehung
- **2023 Abschluss eines Executive MBA** an der HEC Paris



Foto: GDCh / Thomas von Salomon